

# St. Galler Adels- und Wappenbriefe [Fortsetzung]

Autor(en): **Fels, H.R. v.**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Archives héraldiques suisses = Schweizerisches Archiv für Heraldik = Archivio araldico Svizzero**

Band (Jahr): **56 (1942)**

Heft 1-2

PDF erstellt am: **29.06.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-745408>

## **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

## **Haftungsausschluss**

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

## St. Galler Adels- und Wappenbriefe

Von H. R. v. FELS.

(Fortsetzung)

**Hux, 1544.** Ausgestorbenes, patrizisches Geschlecht der Stadt St. Gallen; Bürger seit 1415. Die Hux stammten ursprünglich aus der nähern Umgebung der Stadt, Fürstenland und Thurgau. Ein Zweig war in Konstanz verbürgert. Sie waren Genossen der „Adeligen Gesellschaft zum Notenstein“. Verschiedene waren in hohen städtischen Ämtern. Johannes Hux, Dr. juris, war Kaplan des Abtes Ulrich Rösch, 1485, und später Kanzler des Abtes Gotthard. Die Familie ist 1607 ausgestorben.

Kaiser Karl V. bewilligt am 29. Mai 1544 in Speyer dem Othmar Hux die Vereinigung seines alten Wappens mit dem Wappen seines als ultimus gestorbenen Schwiegervaters Wolf von Hasenstein, nachdem dessen Wappen schon an seinen Tochtermann Hans Ludwig von Bayern verliehen worden war, welcher aber ohne Leibeserben 1544 starb.

*Wappen:* geviert. 1 und 4 in Schwarz ein gestürztes grünes Lindenblatt (v. Hasenstein), 2 und 3 in Blau ein gelber schreitender Luchs mit gestutztem Schwanz, rotem Halsband und goldenem Ring. 2 offene Helme: 1. auf Turnierhelm mit rot-schwarzer Helmdecke zwei rote Büffelhörner mit roten Ohren daran, 2. auf Turnierhelm mit blau-gelber Helmdecke ein wachsender Luchs wie im Schild.

*Literatur:* HBLS; U. St. G.,; O. B. G., II. 184; Hartmann: Ausgestorbene Geschlechter; L. L.

**v. Zollikofer, 1578.** Kaiser Rudolf II. verleiht am 19. Oktober 1578 in Prag das alte Wappen an „Georg, Leonhardt, Joss, Joachim, Lorentz, David und aber Leonhardt, die Zollikofer gebrüder und Vettern“, mit der Besserung des Helms in Form eines gekrönten Turnierhelms, der Lehens- und Ämterfähigkeitserklärung, der Erhebung in den erblichen Reichsadelstand und der Freiheit, mit rotem Wachs zu siegeln.

Es handelt sich um Brüder und Vettern der roten Zollikofer, nämlich 1. der Linie Zollikofer v. und zu Altenklingen, die durch Leonhard, geb. 1529, dessen Bruder Georg, geb. 1525, mit des letzteren sechs Söhnen und den vier Söhnen des verstorbenen Bruders Laurenz, geb. 1519, gegründet wurde, und 2. der Linie Zollikofer v. und zu Sonnenberg, deren Stammvater Jos, 1535—1617, war.

*Wappen:* In Gelb ein blaues linkes oberes Freiviertel. Auf dem gekrönten Turnierhelm ein blauer, armloser, bärtiger Mannsrumpf mit gelbem Kleid, en face. Helmdecken gelb-blau.

Im Text heisst es folgendermassen:

„Wir Rudolff der Annder von Gottes genaden ... bekennen öffentlich usw. Wann wir nun guettlich angesehen ... die Erbarkeit Redlicheit geschickhlikheit auch Adenlich guett sitten, Tugendt vnnnd vernunfft damit vnsere vnnnd des Reichs liebe vnnnd getrewe Georg, Leonhardt, Joess, Joachim, Lorenz, Daudid vnnnd aber Leonhardt die Zollikofer gebrüeder vnd Vettern vor Vnnser Kaiserlichen Maiestatt berüembt werden, ... so haben Wir demnach ... die obbemelten Zollikofern dise besondere Gnadt gethan vnnnd Freiheit

geben Vnnd Sy mit allen vnnd yeden Jren Ehelichen Leibs Erben vnnd derselben Erbens Erben Mann vnnd Frawen Personen in ewigkeit in den Standt vnnd Grad des Adels vnserer vnnd des hailigen Reichs auch vnserer Khunigreich . . . Recht Edelgebornn Rittermessigen Lehen vnnd Torniersgenossleuthen erhebt usw. Vnnd zu mehrer getzeugnus vnnd gedechtnus sollicher vnserer Gnaden . . . haben wir Jr alt anerErbt Wappen so mit namen ein gelber oder goldtfarber Schildt darinnen in dem linckhen obern eckh biss auf die mitte ainer quartierung gleich ain plave oder Lasurfarbe Veldung. Auf dem Schildt ain Stechhelm baiderseits mit plawer vnnd gelber oder goldtfarber Helmdeckhen getziert, daraus aines Manns gestalt bis vnder den Nabel, one Armb vnnd Füess, mit ganntz plawem Haupt, gekraustem Haar vnnd gestutztem marcasotischem Ratzen Part, bekleidet in ainem engen gelben oder goldt-farben Leibröcklein vnnd von oben biss an die Prust mit zwaien Kneufflein ingethan, genediglich confirmiert vnnd bestett, Auch nachvolgender gestalt gebessert: Nemlich den Stechhelm in einen freien offnen Adenlichen Turniers Helben verendert vnnd verkert vnnd darob ainer gelben oder goldtfarben Cron geziert. . . Verner thuen vnnd geben Wir . . . dise besondere gnade . . . das Sy hinfüro an allen Jren besigungen vnnd Pedtschafftten . . . ain Rott Wachss gebrauchen.“ usw.

Poenformel: 50 Mark Gold.

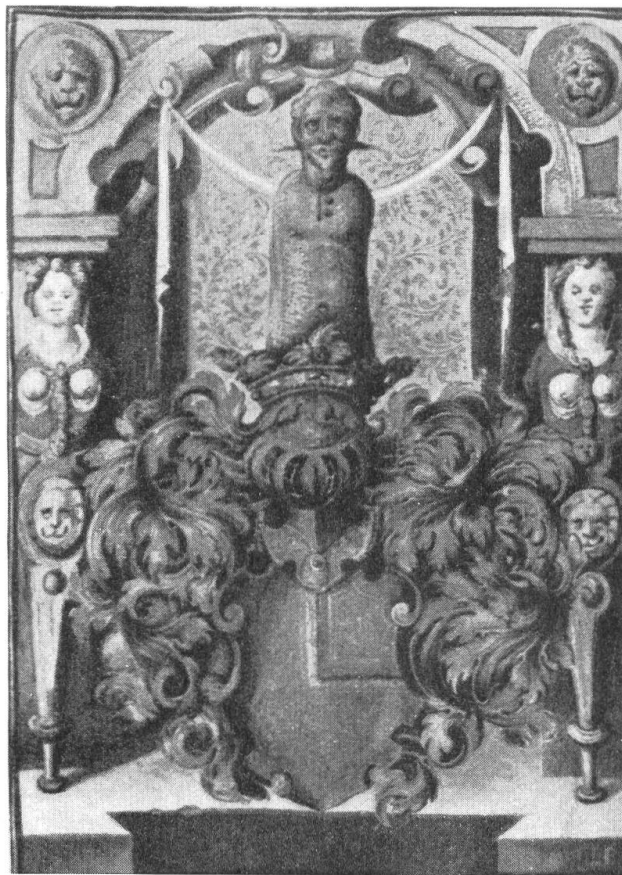


Fig. 12. Wappen aus dem Adelsbrief v. Zollikofer, 1578.

Die Pergamenturkunde in Form eines Blattes misst  $70 \times 51 + 12$  cm. An einer Goldschnur hängt das rote Siegel von 12,5 cm Durchmesser in einem Wachsteller von 17 cm Durchmesser. Es zeigt das gekrönte Reichswappen mit dem Doppeladler und zwei Greifen als Schildhalter. Im Umkreis sind 10 Wappen angeordnet; die Beschriftung aussen in zwei Kreisen.

Das verliehene Wappen ist inmitten der Urkunde auf  $9 \times 12,5$  cm messendem Grund gemalt: Vor rotem Boden und Hintergrund ist eine barocke Architektur mit grauem, blaudurchbrochenem Bogen, gelben Medaillons mit Löwenfratzen und Kapitälern auf zwei Säulen angeordnet, die aus blaugekleideten Jungfrauenrumpfen mit natürlichem Gesicht und Haar und weisser Brust bestehen. Die ganze Architek-

tur ist mit einem hängenden, weissen Band verziert. Davor steht das verbesserte Zollikofersche Wappen in den oben beschriebenen Farben mit dem goldgekrönten Helm und Helmzier en face.

Die oberste Zeile des Textes ist z. T. in goldenen Buchstaben gemalt; die Urkunde ist links unten mit „Rudolff“ unterschrieben.

Das Original ist im Familienarchiv auf Schloss Altenklingen aufbewahrt.

*Literatur:* Bürgerbuch St. Gallen 1940. Doc. cit. HBL S; Stemm. St. G.; S.G.B.

**Studer von und zu Rebstein, 1585.** Patrizisches Geschlecht zu St. Gallen, ursprünglich von Waldkirch, Bürgerrecht seit 1399. Die Familie teilte sich haupt-



Fig. 13. Wappen aus dem Wappenbrief Studer v. Rebstein, 1585.

sächlich in zwei Stämme, wovon der eine, die Stauder von Winkelbach, Bolbach und Sulzberg, ausgestorben ist.

Die heute noch existierenden Studer oder Stauder stammen von Christian, 1458—1531, ab, der Hauptmann in Frankreich und 1525 Bürgermeister in St. Gallen war. Sie waren Genossen der „adeligen Genossenschaft zum Notenstein“ und wurden Junker genannt.

Wilhelm Böcklin von Böcklinsau, Thumprobst zu Magdeburg, Rat und Ritter des Erzherzogs Ferdinand von Oesterreich, der als Comes palatinus von Kaiser Karl V. das Recht der Wappenverleihung erhalten hatte, verleiht Montag, den 22. Juli 1585 in Freiburg im Breisgau in einem adeligen Wappenbrief von neuem das alte Wappen an die Enkel des Bürgermeisters Christian, *Daniel*, Ratsherr 1599, Seckelmeister 1601—1609, und *Christoph*, Seckelmeister 1609—1623, † 1633 (dem gemein-

samen Stammvater der jetzt lebenden Studer) und deren ehelichen Nachkommen mit der besonderen Vergünstigung der Lehens- und Benefizfähigkeit.

*Wappen:* Geteilt von Schwarz mit gelbgekleidetem wachsendem Mann mit gelbem, schwarzgekremptem Hut, statt der Arme zwei gelbe Flügel zu acht Federn, und von Gelb. Auf dem Turnierhelm mit gelbschwarzer Helmdecke und Wulst ein rechter schwarzer und linker gelber Flug zu je acht Federn.

Text:

Wir Wilhelm Böcklin von Böckhlinsaw, von Gottes Gnaden Thum Probst der Primat Ertz Stüfft zue Magdenburg usw. ... haben ... den Daniel vnnnd Christoffeln Studern gebrüedern, iren ehelichen Leibs Erben ... diss ... adenlich Wappen, schültt, thurniers Helm vnnnd Clainot ... einen inn der Mitt vber Zwerchs abgethailten Schültt, der vnder theil desselben gantz gelb oder goldfarb vnnnd der ober theil schwartz, darinnen ein Manns-brustbüldt ohne Füess vnnnd Arm mitt angethanem gelben Leibrockh, vnnnd auff dem Haupt ein gelb oder goldtfarb heydnisch Putzhüettlin mitt schwartzem Stulp oder Überschlag vnnnd ahnstatt der hände oder Arme auff Jeder Seitten einen gelben, oder goldtfarben Adlersflügel deren Jeder acht vnnnderschüdlicher Schwingfedern erscheint. Auff dem Schültt ein offnen Adelichen Turniers Helm zue beeden Seytten mitt schwartzzer, inn gelber oder goldtfarben Helmdeckhen, vnnnd einem vonn Jetzgemeldten beeden Farben gewundenen bunnndt gezieret, Darauss zwen gegen einander stehender Adlersflügel, deren auch Jeder Acht vnnnderschüdlicher Schwingfedern vnnnd der zue der Rechten hanndt schwartz vnnnd der zue der linckhen gelb, oder goldfarb, endtspringen ... vonn neuwem verlühen vnnnd gegeben. usw.

Poenformel: 20 Mark Gold.

Das Dokument ist in Blattform gehalten, auf Pergament; Grösse 70,5 × 44 cm + 13 cm. Das Wappen ist inmitten der Urkunde auf 11,2 × 8,5 cm grossem, goldrotumrandetem Feld gemalt. Es zeigt auf rotem Grund das beschriebene Wappen. Die ovale Umrahmung in goldener Stukkatur zeigt in den vier Ecken rosa gekleidete allegorische Figuren.

Das Dokument ist rechts unten unterschrieben mit W. Becklin vo. Beckhlinsaw.

Das an rotweisser Seidenschnur hängende rote Siegel misst 4,2 cm im Durchmesser und ist auf 5,4 cm im Durchmesser grossem Wachsteller in einer Holzkapsel geborgen. Es zeigt das Wappen des Ausstellers (Geviertes Wappen mit Herzschild, zwei Helmzierern und Umschrift in lateinischen Majuskeln).

Die Urkunde ist in der Vadiana St. Gallen aufbewahrt. (Trucke T. 34.)

*Literatur:* HBLS.; Bürgerbuch St. Gallen 1940; Naef, Burgenwerk.

**Rheiner, 1589.** Die Rheiner, Reiner oder Riner kommen schon 1276 in St. Gallen vor mit Hermannus de Raine und sind ununterbrochen bis auf den heutigen Tag vertreten. Den Höhepunkt erreichte die Familie im 16. Jahrhundert. Einzelne waren Notensteiner. Jakob, † 1532, war ein angesehener Prædikant, er präsiidierte 1530 mit Zwingli die erste Synode zu St. Gallen.

Kaiser Rudolf II. verleiht am 3. August 1589 in Prag ein Wappen an *Caspar*, *Melchior* und N. N. (Leonhardt) Reiner, Gebrüder und Vettern und deren eheliche Nachkommen. Es handelt sich um Caspar, 1554—1620, Bürgermeister in Kassel, und seinen Bruder Melchior, geb. 1563, Bürgermeister in Kaschau, Gesandter der oberungarischen Stände an den Kaiserlichen Hof 1606. Der Name Leonhardt ist auf der Originalurkunde später beigefügt worden. Es handelt sich um eine grobe Fälschung. Welcher Name ursprünglich stand, ist nicht zu erheben.

Die Wappenverleihung ist mit der Lehens- und Ämterfähigkeitserteilung versehen.

*Wappen:* Gespalten von Blau mit goldenem linksgewendetem springendem, rotbezungtem Greif und von Silber mit rotem Querbalken, belegt mit schwarzem aufrechten rechtsgewendetem Bären mit goldenem Halsband und Ring. Auf dem Stechhelm mit linken rot-weissen und rechten gelb-blauen Helmdecken eine Helmkrone. Helmzier: zwischen einem rechten gelb-blau und einem linken weiss-rot geteilten Büffelhorn ein wachsender goldener rotbezungter Greif.



Fig. 14. Wappen aus dem Wappenbrief Rheiner, 1589.

Text:

Wir Rudolff der Ander von Gottes genaden, Erwelter Römischer Kaiser . . . usw. . . . So haben wir demnach . . . Caspar, Melchior und (Leonhardt) Reinnern, Gebrüeder vnd Vetter, allen Jren Ehlichen leibs Erben usw. . . . disses ernach geschriben Wappen vnd Clainot . . . ainen Schildt, nach der leng in zween thail gethailt, deren hinder weiss oder Silberfarb, in mitte yberzwerch ain rote oder Rubinfarbe Strassen gehent, darinnen durch den ganzen thail aufrechts fürwerts aines schwarzen Beern gestalt, mit ainem guldenen und dem Ring zuruckgewandtem Halsbandt, rot aussgeschlagner Zungen vnd für sich geworffnen Pranckhen; das Vorderthail des Schildts aber Plaw oder Lasurfarb ist, darinnen aufrechts aines hindter sich gekerten gelben oder Goldtfarben Greiffen gestalt erscheindt, mit rot aussgeschlagner Zungen, für sich geworffnen Klaen, vnd aussgebraiten Flüglen. Auf dem Schildt ain Stechhelm, zur lincken mit rot vnd weiss, vnd rechten Seitten gelb vnd Plawer Helmdecken und darob ainer kuninglichen Cron geziert, darauf zwischen zweyen, mit den Mundtlöchern ausswertsgekerten Puffhörnern, die in Mitte vberzwerch also abgethailt, das das hindter undten rot, oben weiss, das vorder Horn aber undten Plaw vnd oben Gelb ist, erscheindt aufrechts fürwerts ain Vorderthail aines gelben Greiffen gestalt, mit für sich geworffnen Klaen, rot aussgeschlagner Zungen und aussgebraiten Flüglen . . . von newem genediglich verlihen vnd gegeben. usw.

Pönformel: 20 Mark Gold. Lehensartikel.

Geben auf vnserm küniglichen Schloss zu Prag am 3. August 1589.

Das Dokument ist links unten unterschrieben: Rudolff.

Die Urkunde besteht aus einem Blatt Pergament von  $68,5 \times 48,5 + 12$  cm Grösse. Das Wappen ist in der Mitte der Urkunde auf  $13,3 \times 11,3$  cm grossem violettem goldumrandetem Grund gemalt. Als Umrahmung stehen zwei allegorische Figuren auf grauen gelbgefüllten Sockeln, heraldisch rechts die Hoffnung mit dem Anker, in blauem Kleid und rotem Rock; links der Glaube in blaugefülltem rotem Kleid und grünem Rock. Über einer ovalen Einrahmung aus grünen Lorbeerblättern und farbigen Früchten am Grunde sitzen zwei natürliche Putten mit rechts goldgrünen und links grün-goldenen Flügeln. Oben in der Mitte das Reichswappen mit dem goldenen Vlies.

Das an goldener Schnur hängende rote Wachssiegel misst 10 cm im Durchmesser und zeigt das Reichswappen mit Randschrift in lateinischen Majuskeln. Es liegt in einem Wachsteller von 14 cm Durchmesser, ist quer durchgebrochen und von der Urkunde gelöst.

Das Original ist in der Vadiana St. Gallen aufbewahrt.

*Literatur:* HBL.S.; Bürgerbuch St. Gallen 1940; Naef, Burgenwerk.

(Fortsetzung folgt)

## L'écu de Rarogne

par D. L. GALBREATH.

(avec planche I)

L'écu de Rarogne, que nous reproduisons ici, est non seulement un des joyaux du Musée qu'abrite l'antique cathédrale de Valère à Sion, mais il peut être considéré comme le plus bel écu du moyen âge qui nous reste, tant en Suisse qu'à l'étranger<sup>1)</sup>.

Il est construit comme le sont en général les écus de cette époque: une planche de bois léger, assez mince, couverte de toile, puis d'une couche de mastic et d'une grande peau de parchemin, dans laquelle est modelé la figure étonnante de l'aigle, la plus grande partie en faible relief, le haut des ailes et la tête en ronde bosse. L'effet décoratif de toute la composition est remarquable et l'on admire cette tête combattive au bec entr'ouvert, ces ailes au galbe, gracieux et vigoureux, cette poitrine nerveuse, ces serres demésurées et agressives. La sobriété de l'ensemble est relevée par l'indication légère du plumage qui couvre la plus grande partie du corps; les plumes des ailes sont élégantes et délicates, et celles de la queue reliées en un bouquet heureusement stylisé. Le champ, finement losangé, est peint en bleu, l'aigle est dorée; le tout est entouré d'une mince bordure d'or garnie de petits losanges. Seul le bec de l'aigle a un peu souffert, le reste de l'écu est en parfait état. Les emplacements des courroies qui servaient à tenir l'écu sont indiqués par trois groupes de rosettes: quatre en haut, deux à sénestre et quatre vers le bas (voir planche I).

<sup>1)</sup> Ce merveilleux écu aux armes des sires de Rarogne ornera la couverture du nouvel Armorial du Valais qui paraîtra sous peu. Grâce à l'obligeance de la Maison d'édition Orell Füssli à Zürich, qui assume la publication de cet armorial, nous pouvons donner ici en planche hors texte un tirage à part de cet écu.